

Begegnung auf der Bahnstrecke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 1

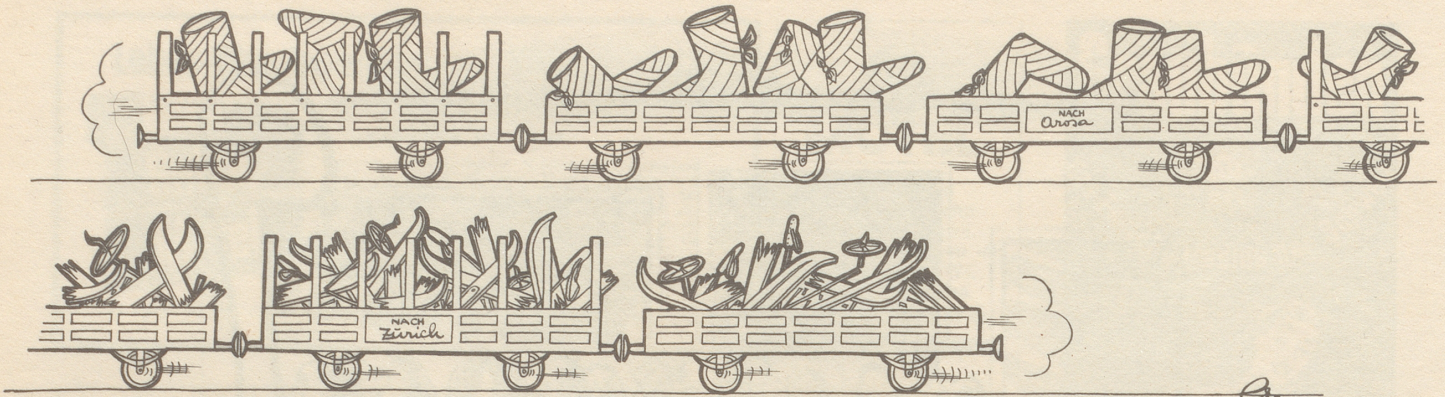
PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Begegnung auf der Bahnstrecke

Verwandte

Nach einer Pressemeldung ist auf Wunsch der Patienten in einem der größten schottischen Krankenhäuser die abendliche Besuchsstunde abgeschafft worden, damit die Kranken ungestört das Fernsehprogramm ansehen können. Titel der Meldung: «Lieber Fernsehen als Verwandtenbesuch.»

Nun, die Verwandten sollten sich darob keine grauen Haare wachsen lassen. Es sind bekanntlich die schlechtesten Dinge nicht, die bald hier, bald dort immer stärker durch Fernsehen ersetzt werden. Auffällig ist nur eines: Das Stichwort «Verwandtschaft» fällt vorwiegend im Winter, namentlich um die Festtage herum. Offenbar ist die Verwandtschaft – und nicht nur im schottischen Krankenhaus – dann am lästigsten, wenn sie allenfalls Unkosten verursacht. So liest man denn im Laufe der Jahre etwa: «Ein Nachteil der verbesserten Transportmittel ist es, daß es so etwas wie «entfernte Verwandte» nicht mehr gibt.»

Ja, ja, die Sonntagsbillette im Winter!

Oder:

«Verwandtschaft: Sammelbegriff für alle lieben Leute, die man das Jahr hindurch kaum sieht, denen man dafür an Weihnachten etwas schenken darf.»

Wir sagten es schon: Schottland an der Sihl, an der Reuß und an der Thur!

Und auch dies:

«Verwandte haben ist schön, aber verkracht muß man mit ihnen sein.»

Gewiß: Das kommt am billigsten. Man verzinkt sich mit der Sippe, damit man sagen kann: «So, die haben unsere Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke ein für allemal gesehen. Wägem Prinzip!»

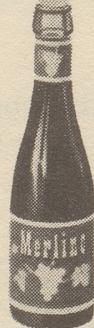
Ja, wenn's um das Prinzip ginge. Wir haben noch etwas aufgeschrieben:

«Die Verwandtschaft hat einen überaus gesegneten Appetit, wenn man sie einlädt, weshalb man sie denn auch leicht satt bekommt.»

Der sagt wenigstens im direkten Gang, worum es ihm geht. Wenn schon Verwandtenbesuch, dann höchstens *nach* dem Essen und *vor* dem Heißlaufen der Fernschröhren. Schon Oscar Wilde sagte in «Eine Frau ohne Bedeutung»: «Nach einem guten Essen kann man alles verzeihen, sogar den eigenen Verwandten.»



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Der gleiche Autor deutet freilich an, daß auch psychologische Gründe zum großen Unbehagen beitragen können: «Ich kann nicht umhin, meine Verwandten zu hassen. Vermutlich rührt dies von der Tatsache her, daß wir Leute, welche dieselben Fehler haben wie wir selbst, nicht ertragen.» Nachzulesen in «Das Bildnis des Dorian Gray».

Jedenfalls hat man den Eindruck, daß Verwandten-Witze und -Witzchen immer mehr jene Lücke zu füllen beginnen, welche die glücklicherweise aus der Mode kommenden «O diese Schwiegermütter»-Albernheiten hinterlassen haben: Teufel ersetzt Beelzebub. Jene dürftigen Humorseitengeschichtchen also in der berüchtigten Preislage: «Mensch, meine Schwiegermutter ist zu Besuch. Die geht abends mit den Hühnern in die Federn und steht frühmorgens mit den Hühnern auf.»

«Donnerwetter, das muß aber für die Hühner sehr unangenehm sein.»

Vielleicht darf ich ungefragt und nebenbei beifügen: Ich habe auch Verwandte. Eine ganze Menge sogar. Die einen treffe ich öfter, die andern selten. Und ob Sie's glauben oder nicht: Mit allen komme ich gut aus. Mitunter besser als mit mir selber. Einigen verdanke ich meine schönsten Jugenderinnerungen: die Ferientage, die ich als Knirps bei ihnen verbringen durfte. Andere haben mir uneigennützig da und dort einen Gefallen erwiesen, Stunden vergnügter Geselligkeit geschenkt, Föhnstimmungen überwinden geholfen. Und anderes mehr.


Wie sagte doch einer? «Verwandte sind ein Kollektivverhängnis.» Lieber Herr, ich kenne Ihre Verwandtschaft nicht. *Ich* kann mich über meine Verwandten nicht beklagen.

W. Wermut

HilfiO!

Die schönen Worte über Gewässerschutz bei immer scheußlicherer Wasserverschmutzung karikierte Seppi Amrein treffend mit einem Fisch, der sein Maul aus dem dreckigen Naß streckt und verzweifelt um Hilfe schreit: «Wenn nur ein Fischer chäm und mich mitnähm!»
Ohohr




Im Theater brach Feuer aus, hinter den Kulissen. Pierrot tritt an die Rampe und teilte es dem Publikum mit. Man glaubt, er wolle einen Witz machen und applaudierte. Er wiederholte seine Meldung, man jubelte noch mehr. So denke ich mir, wird die Welt untergehen unter dem allgemeinen Jubel der witzigen Köpfe, die der Meinung sind, es handle sich um einen schlechten Witz.  Sören Kierkegaard



In der Schule
und zu Hause
knurrt der Magen
dann und wann,
bis man endlich
in der Pause
in den Käse
beissen kann.



Tilsiter

 Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

